

## Werk

**Titel:** Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

**Verlag:** Heidegger

**Kollektion:** Rezensionenzeitschriften

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN556102126\_0009

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126\\_0009](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0009)

**LOG Id:** LOG\_0005

**LOG Titel:** I. Stück

**LOG Typ:** periodical\_issue

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN556102126

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)



Freymüthige Nachrichten  
Von  
Neuen Büchern, und andern zur  
Gelehrtheit gehörigen Sachen.

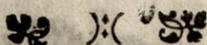
I. Stück. Mittwochs, am 5. Jenner, 1752.



Onden. Bey M. Cooper ist gedruckt worden: The Queries, proposed to the Consideration of the Publick. By the Right Reverend. Dr. George Berkley, Lord Bishop of Cloine. To vvhich is added by the same Author, a Word to the Wise, or an Exhortation to the Roman Catholic Clergy of Ireland. In groß 8vo eilf halbe Bogen.

Dieser Frager, dessen Fragen insgesammt auf das Beste des Landes, und besonders Irlands, abzielen, und theils sehr leicht zu beantworten sind, theils auch des Verfassers

Gedanken von vielen Mißbräuchen, Unarten, und übeln Gewohnheiten, zu erkennen geben, und zusammen einen lehrreichen Unterricht enthalten, erschien im Jahre 1735. zum erstenmale zu Dublin, in drey unterschiedenen Theilen, wurde aber zu London bald nachgedruckt. Jetzt sind diese drey Theile zusammen in eins gezogen, und noch einige Fragen hinzu gesetzt, dagegen aber andere weggelassen worden. Sie gehen vornehmlich dahin, wie man die Einwohner in Irland und in England überhaupt arbeitsamer, und dadurch reicher und begüterter, machen könne. Er fraget daher gleich anfänglich: Ob eine arbeitsame Nation jemals arm, und eine faule jemals reich gewesen, gegenwärtig sey, oder auch



auch künftig seyn werde? Ob ein Volk arm könne genennet werden, wo die gemeinen Leute gut essen, gut gekleidet sind, und gute Wohnungen haben? Ob es nicht die Absicht und der Endzweck eines jeden weisen Staates seyn sollte, seine Mitglieder zum Fleisse und zur Arbeitsamkeit aufzumuntern; und ob diejenigen, welche weder ihren Kopf, noch ihre Hände zum gemeinen Besten anwenden, nicht verdienten, gleich den wilden Hummeln, aus einem wohl eingerichteten Staate verjagt zu werden? Ob nicht die vier Elemente, und eines Menschen Arbeit darinnen, die wahre Quelle des Reichthums und Vermögens sey? Ob nicht das Geld in so weit nutzbar sey, als es die Arbeitsamkeit erzeuge, und die Menschen geschickt mache, unter einander die Früchte ihrer Arbeiten zu genießen? Ob nicht irgend ein ander Mittel, welches eben so viel beytrüge, den Fleiß und die Arbeitsamkeit der Menschen zu erwecken, und die Früchte davon gemeinschaftlich zu machen, eben so nutzbar seyn könne, als das Geld? Ob nicht der wirkliche Endzweck eines jeden Menschen sey, Vermögen zu haben; und ob derjenige, der alles zu seinem Wunsche und Willen haben kan, viel nach dem Gelde fragen werde? Von solchen allgemeinen Fragen kömmt der Verfasser nach und nach auf besondere, welche dem Landes Besten näher treten. Er fraget unter andern: Ob ein Land nicht durch die Moden von fremden Völkern zu Grunde gerichtet würde, und ob es nicht eine Thorheit bey einem armen Volke sey, wenn es einem reichen nachahmen wolle? Ob nicht ein modisches Frauenzimmer für eine öffentliche Feindin des Staats sollte erkläret werden? Ob man von einem Irländischen Frauenzimmer, welches mit Französischen Stoffen und Brabantischen Spitzen gekleidet sey, nicht sagen könne, sie verzehre mehr Rindfleisch und Butter, als hundert Bauern, die den Acker baueten, u. d. m. Das beygefügte Wort für einen Weisen gehet ebenfalls dahin, wie man die Irländer aus ihrer faulen Trägheit bringen,

und sie zu wohlhabenden Leuten machen möchte.

Turin. Aus der Königl. Druckerey hat man zu Gesichte bekommen: *Defense du Sentiment du Malebranche sur la nature & l'origine des Idées contre l'Examen de Mr. Loke, par le P. Gerdil, Bernabite, Professeur de Philosophie au College Royal de Casal, Ouvrage dédié à S. E. Monseigneur le Cardinal des Lances. Grand-Aumonier du Roi.* In 4to 1. Alph. 17. und einen halben Bogen.

Kaum sollte man vermuthet haben, daß sich noch heutiges Tages jemand finden würde, der eine so weitläufige Vertheidigung der Gedanken des V. Malebranche von der Natur und dem Ursprunge der Ideen zu übernehmen, der Mühe sollte werth geachtet haben. Schon der Herausgeber der Werke des berühmten Locke zweiffelte daran, und forderte deswegen mit ei er zuversichtlichen Dreuzigkeit alle noch etwanige Anhänger des Malebranche zum Kampfe heraus. Der V. Gerdil nimt solchen gegenwärtig an; und hält sich um so vielmehr dazu verbunden, weil die große Hochachtung, die man für Lockens Einsicht hat, auch seinen Schriften ein besonders Ansehen ertheilet, von denen er doch glaubt, daß sie sehr viele Sätze enthielten, welche der Christlichen Religion schädlich und zuwider wären. Er bleibet daher auch nicht allein bey der Vertheidigung der Malebranchischen Gedanken von den Ideen stehen, sondern er gehet auch in Lockens großes Werk, von dem menschlichen Verstande, hinein, und unterwirft viele Stücke aus demselben seiner Untersuchung. Er glaubet viel widersprechendes, unrichtiges, und nicht zusammenhängendes, bey ihm zu sehen; bey dem Malebranche hingegen findet er lauter Zusammenhang, Richtigkeit, und Wahrheit. Wir übergehen noch viele andere Vorwürfe, die er Locken machet, und noch viele andere Lobsprüche, die er Malebranchens Philosophie bepleget. Ehe er seine Vertheidigung noch

noch selbst anfängt, schicket er eine Abhandlung wider diejenigen vorher, welche dessen Meynung nur aus Vorurtheil verdammen. Die Vertheidigung selbst hat er in neun Abschnitte, und die Abschnitte wieder in besondere Capitel abgetheilet. Der erste Abschnitt handelt von den Ideen überhaupt, und von den verschiedenen Arten, die Gegenstände wahrzunehmen; der zweyte vertheidiget Malebranchens Meynung, daß die materialischen Gegenstände keine Gestalten, so zu sagen, von sich ausschickten, welche ihnen gleich sähen; die dritte redet von der Kraft, sich die Ideen zu bilden; die vierte untersucht, ob wir die Gegenstände durch solche Ideen sähen, die uns anerschaffen worden, oder die von Gott bey einem jeden Augenblicke hervorgebracht würden; der fünfte, ob die Seele in sich selbst, und durch ihre eigenen Empfindungen, die äußerlichen Gegenstände sehen könne; in dem sechsten beschäftigt sich der Verfasser mit dem Beweise, daß man alle Dinge in Gott sehe, durch Wiederlegung der dagegen gemachten Einwürfe; der siebende handelt von dem Unterscheide der Idee, und der Empfindung; der achte von den verschiedenen Arten, die unterschiedenen Gegenstände wahrzunehmen, und sich vorzustellen; und der neunte endlich liefert eine Vertheidigung der Erläuterungen des V. Malebranche, von der Natur und dem Ursprung der Ideen, wider Locks Untersuchung. Man kan dem Verfasser einen großen Grad von Scharfsinnigkeit nicht absprechen; Doch dünkt uns, daß ihm dabey ein großer Theil von Gründlichkeit abgehe.

Frankfurt. Bey Philipp Heinrich Huttern ist gedruckt worden! Des Herrn von Loen gesammelte kleine Schriften, beferat und heraus gegeben von J. C. Schneidern. 3ter Theil, in 8vo 1. Abth. 9. Bogen

Der Geist des Herrn von Loen zeigt sich auch noch in diesem Theile, und die Liebhaber desselben werden ihn noch eben so scharfsinnig, ungezwungen, frey, und aufgeweckt, fin-

den, als in den beyden ersten Theilen. Wir dürfen daher nur bloß die allhier enthaltenen Stücke anzeigen. Es sind dieselben folgende: 1.) Von dem Alterthume und dem Nutzen der Baukunst. 2.) De variis Loeniorum familiis antiquis æque ac modernis Disquisitio brevis historica. 3.) Das Mißvergnügen. 4.) Epicurische Sittenlehre die beste. 5.) Der Pyrrhonismus. 6.) Erzählung der Pyrrhonischen Hundesfurcht. 7.) Mittel wider die Empfindlichkeit. 8.) Die Nothwendigkeit, wohl Haus zu halten. 9.) Die Wahl der besten Lebensart. 10.) Höchst bedenkliche Ursachen, warum Lutherische und Reformirte in Friede und Einigkeit zusammen halten, und einerley Gottesdienst pflegen sollen. 11.) Bedenken vom Separatismo. 12.) Der vernünftige Gottesdienst, nach der Lehrart des Heylandes, untersucht bey Gelegenheit einiger an Se. Hochgräß. Excellenz den Hrn. Grafen von Zinzendorf gerichteten, und von demselben beantworteten, Fragen. 13.) Kurzes Bedenken von der Einfalt des Glaubens, in einem einzigen Glaubens-Artickel. 14.) Der Soldat. 15.) Der Kaufmanns. Adel. 16.) Die vertheidigte Sittenlehre durch Exempel, bey Gelegenheit einer sehr hñtichen Critick über den redlichen Mann am Hofe, an den Werland gelehrten Superintendenten zu Memmingen, Hrn. Christian Ehrhardt. 17.) Eigenschaft eines großen Geistes, bey Gelegenheit der kleinen Schriften des Hrn. von Voltaire. 18.) Zufällige Gedanken über die Briefe des Hrn. von Voltaire, die Seele der Menschen und der Thiere betreffend. 19.) Des Memmingischen Superintendentens, Hrn. Ehrhardts, Anmerkungen über den vorbergehenden Brief; und 20.) von den Zweykämpfen. Der Herausgeber machet den Liebhabern noch zu einem vierten Theil Hoffnung, welcher aus des Hrn. Verfassers Briefen, aus dessen Anmerkungen auf seinen Reisen, und aus andern kleinen Aufsätzen, bestehen, und mit nächstem zum Vorschein kommen soll. à 45 kr.

Dresden. Der prächtige Catalogus Bibliothecae Brühlianae, wovon man unlängst zum Vergnügen und Nutzen aller Gelehrten und Bücher Liebhaber, den ersten Theil gesehen hat, ist nun auch durch den zweyten Theil noch ansehnlicher geworden. Es ist derselbe in fol. und 3. Alph. 19. Bogen stark.

Man findet darinnen nichts weiter, als die deutsche Geschichte, von welcher erstlich die ganzen Sammlungen von den deutschen Geschichtschreibern kommen, hernach aber die geographischen Schriftsteller von den alten deutschen Völkern und Alterthümern erscheinen. Hinter diesen folgen die Geschichtschreiber der allgemeinen Geschichte von Deutschland, und der Leben der Kayser, Fürsten, Grafen, und Herren; und darauf die einzelnen Lebens- Beschreibungen der Kayser. Indem man also mit der allgemeinen Historie von Deutschland fertig ist: So nimt man die besondere vor sich, und machet mit der Sächsischen, wie billig, den Anfang. In dieser Abtheilung findet man denn erstlich die Geschichtschreiber von Sachsen überhaupt; darauf die allgemeine Historie von Ober- Sachsen und Meissen, die Special- Historie des Sächsischen Chur- Kreises, und des Marggrafenthums Meissen; die Universal- Historie der Churfürsten und Herzoge zu Sachsen; die Special- Historie derselben; die Historie von Thüringen, von der Lauknitz, von Anhalt, Quedlinburg, von der Marck Brandenburg, von den Marggrafen zu Brandenburg; die Historie von Pommern; von Nieder- Sachsen überhaupt; von Bremen, Schlüßwig, Holftein, und Mecklenburg; von Lauenburg, Braunschweig, Lüneburg, und Hilbesheim; von Magdeburg und Halberstadt; von den Reichs- Städten in Nieder- Sachsen. Nach diesen siehet man die Weltphälische Historie; ferner der Provinzen am Rhein und zwar die Historie von Mainz, Trier und Eöln, von der Pfalz, von dem Elsaß, und von Hessen. Hierauf findet man die Historie von Franken; die von Schwaben; die von Oesterreich, Kärnten, Steyer-

marck, Krain, und Tyrol; die von Böhmen, Schlessen, und Mähren. Den Beschluß machen die Lebens- Beschreibungen und Geschlechts- Register berühmter und v. r. nehmer Deutschen, nebst denen noch hinter ihnen folgenden vermischten Abhandlungen, die zur deutschen Geschichte gehören. Man wird wahrnehmen, daß auch in diesem Theile viele seltene und merkwürdige Stücke vorkommen, welche den so ausgelesenen Bücher- Schatz des erhabenen Besitzers noch schätzbarer machen.

Göttingen. Hr. Prof. Tobias Mayer hat seine Vorlesungen mit einem Ansatze, der bey dem ältern Schulzen auf 24. Seiten gedruckt ist, und de refractionibus objectorum terrestrium handelt, angekündet.

Hr. M. zeigt in dieser lesenswürdigen Schrift, daß auch in den Fällen, wenn das erhabene sichtbare Object nicht so weit von dem Stande des Sehenden entfernt ist, daß die Krümmung der Oberfläche der Erde einigen Einfluß in das wahre Maas haben kan, dennoch die Brechung der Strahlen dieses in etwas verändert, inmassen dergleichen in dem Luftkreise der Erde erhabenes Object allemal etwas höher erscheint, als es würflich erhaben ist. Hr. M. erweist dabey, daß die Summe der refractionum terrestrium der Differenz der astronomischen Refractionen, welche den Entfernungen vom Zenith respondiren, gleich ist. Dieser Lehrsatz wird hierauf algebraisch ausgedrückt, und daraus eine Regel hergeleitet, wornach die Höhe eines Objectis in der Atmosphäre gefunden werden kan; wobey Hr. M. annihmet, daß die beyden refractiones terrestres einander gleich sind, mithin nicht nöthig ist eine jede besonders zu suchen, sondern deren Summe oder die Differenz der astronomischen Refractionen hinlänglich ist. Endlich wird gewiesen, daß jede der erstern Refractionen in den meisten Fällen  $\frac{1}{10}$  des Winkels, den das Object mit dem Orte der Beobachtung in dem Mittelpunkte

puncte der Erde macht, betrage. Und hieraus ergiebet sich letztlich eine practische Formel, welche weiter erläutert, und deren Anwendung in verschiedenen Beispielen gewiesen wird. Zugleich wird auch eine neue Art angewiesen, wie die Dichtigkeit der Luft auf einer jeden Höhe über der Erde durch die Erfahrung könne gefunden werden. Der Vortrag des Hrn. Professors ist mit einem am Ende beygefügten Kupfer erläutert, und verspricht derselbe von dieser Materie bey nächster Gelegenheit weiter zu handeln. Weil es unmöglich ist, aus dergleichen nach der wahren mathematischen Methode abgefaßtes und mit algebraischen Zeichnungen versehenen Schriften einen deutlichen kurzen Auszug zu machen, so müssen wir die Liebhaber der mathematischen Wissenschaften auf die Schrift selbst verweisen. Wobey wir versichert sind, daß sie dieselbe mit Vergnügen lesen, und auch hieraus die Stärke des H. N. in diesen Wissenschaften erkennen werden.

Frankfurt und Leipzig. Wenn Gründlichkeit, eine vollständige Einsicht in die Meinungen und Sätze der Wiederfacher, und Bescheidenheit, die vornehmsten Eigenschaften einer guten Streitschrift sind, so verdienet folgende Schrift ein ausnehmendes Lob, die ohne Benennung ihres Verfassers auf 34. Seiten in 8vo heraus gekommen ist:

Theologische Sendschreiben an einen Herrn von Adel, in welchen die zwischen der Evangelisch. und Römisch. Catholischen Kirche obschwebenden Religions. Streitigkeiten untersucht, und zugleich des Hrn. Seedorfs herausgegebene Sendschreiben unpartheyisch geprüft werden. Die Seedorfschen Sendschreiben, die deswegen so viel Aufsehen gemacht haben, weil man sie für ein rechtes Muster einer Verteidigung der Römischen Kirche ausgab und sie belebt geschrieben waren, werden hier so widerlegt, daß dem gelehrten W. Seedorf alle Achtung bewiesen, und die Höflichkeit nie verletzt wird. Der

uns unbekante Widersacher des S. entdeckt nicht allein den Ungrund seiner Beweise sondern er zeigt auch, daß theils vernünftige Catholiken eben die Beweise für unrichtig gehalten haben, auf die sich Seedorff beruft, und daß Seedorff oft den Sätzen der Römischen Kirche eine solche Gestalt giebt, die man in Rom nicht völlig billiget. Wir halten es für eine wahre Ehre unsers Jahrhunderts, und für einen Vorzug vor den vorigen, daß es solche Streitschriften aufweisen kan, und wir rathen einem jeden an, daß er diese Sendschreiben selbst lesen möge à 40 kr.

Wir gedenken bey dieser Gelegenheit eine andern Streitschrift wider die Römische Kirche, welche zwar auch ihr Gutes hat, aber nicht so bescheiden aufgesetzt ist. Sie ist unter dem Titel: Der geplünderte Jesuiters Bote, eine Zugabe zu Aelii Laelii gepanzerten Briefen; ohne Kennung des Orts auf 225. Octav. Seiten heraus gekommen, und hat den Hrn. Georg Fabricius, Prof. der Kirchen. Geschichte zu Herborn, zum Verfasser,

Die Schreibart ist etwas hart, auch fast bekändig mit Lateinischem und Italiänischem gemischt, und kommt den Streitschriften des vorigen Jahrhunderts näher. Sie bestehet zunächst einer Jesuitischen sehr grob abgefaßten Schrift entgegen. Wahrheit der Römischen Kirche durch unleugbare Wunderwerke erwiesen; Von der Herr Fabr. Bl. 5. also schreibt: Die Societät Jesu hat aus ihrer Menagerie einen wütenden Kettenhund losgebunden, und hierzu sonder Zweifel den größten Bengel ihrer Bande ausgesucht. u. s. f. Wir glauben, daß auch die schändlichste Unwahrheit in ihrer Abscheulichkeit dargestellt und hinlänglich beschämnet werden könne, ohne diese Ausdrücke zu gebrauchen. Indessen billigen wir die Arbeit des Hrn. F. an und vor sich selbst, wenn er die irdichte Wunder beleuchtet, damit sich die Römische Kirche schmücket: Und die Unmöglich.

lichkeit einiger Wunder, auf welche sich sein Gegner beruft, machen ihm die Arbeit leichter. Bey Bl. 12. erinnern wir, daß Muhammed selbst nie Wunder versprochen hat, daher die Römische Kirche unbillig mit ihm verglichen wird. Muhammed giebt vielmehr vor, er sey nicht gesandt Wunder zu thun, sondern bloß zu predigen, und durch die Kraft des Schwerdts zum Glauben zu zwingen. a 21 fr.

Leipzig Sammlung satyrischer Schriften, Erster und zweyter Theil.

Diese satyrischen Schriften sind nach und nach, meist einzeln heraus gegeben worden. Weil sie aber hier und da einigen Beyfall erhalten, so hat sich der Hr. Verfasser endlich entschlossen, dieselbe in 2. Theilen drucken zu lassen. Der erste Theil bestehet aus XV. besondern Stücken; der zweyte hingegen aus IX. Es ist nicht zu leugnen, daß der Hr. Autor so glücklich sey, wo es anders ein rechtes Glück zu nennen, die eigentliche satyrische Schreibart in seinen Schriften bisweilen gebührend zu erreichen, bisweilen aber auch nicht, wie es zu geschehen pfleget, weil manchmal etwas trocknes, kaltes, und gezwungenes mit unterläuft. Dahin gehöret in dem ersten Theile, pag. 168. insonderheit folgende Stelle: *Utricus*, ein geschickter Arzt, curierte alle seine Patienten auf Griechisch, wie ich dann nachgerechnet habe, daß binnen 3. Jahren über 400. Leute am *Hippocrates* gestorben sind. Welches gewiß sehr frohlig: Dann nach der wahren vernünftigen und natürlichen Methode des *Hippocrates*, wird wohl nicht leicht ein Patient, welcher anders der Natur nach, noch zu curieren ist, umkommen: Hingegen müssen gar viele Leute sterben, welche nach dieser heilsamen, und allein richtigen Heilungs, Art des *Hippocrates*, nicht curiert werden, wie solches die größten Aerzte, als *Boerhaave*, *Sydenham*, *Freind*, *Bajliv*, *Hofmann*, und viele andere bezeugen. Sonst aber gehöret dieses Stücke, nemlich die Todtenliste von *Nicol. Klim-*

men, aus welchen diese anstößige Stelle genommen, mit unter die guten, ingleichen auch dieses von der Vorsichtigkeit der Glückwünschungs-Schreibern, ferner, der Auszug aus der Cronick des Dörckens *Querlequitsch*, wie auch das Schreiben des *Gratulanten*, nebst andern. In dem zweyten Theile aber sind folgende Stücke wohl gerathen: *Der Traum von den Beschäftigungen der abgeschiedenen Seelen*, *Bersuch eines Deutschen Wörterbuchs*, *Bevtrag zu diesem Wörterbuche*, *Nachricht von Swifts letzten Willen*, und dem von der *Kopfsteuer der Poeten*. Sonderlich aber ist das erste Stück, oder Beweis, daß die Reime in der Deutschen Dichtkunst unentbehrlich sind, sehr wohl gerathen, davon wir zum Beweis, nur folgende Stelle am Ende dieses schönen Gedichtes, hieher setzen wollen:

Ihr Feinde dieser Kunst, gestehet es, daß  
ihr irrt!  
Hört selbst, wie schlecht ein Vers dem Ohre  
schmeicheln wird,  
Dem es an Reimen fehlt! wagt es, bloß zu  
scandiren!  
Versuchts! wen werdet ihr durch euer Lied  
wohl rühren;  
*Tartuff*, der alte Schalk, betrüget die ganze  
Welt;  
*Sevil* ist lieberlich, *Crispin* ein dummer  
Kerl;  
*Stax* macht gelehrten Wind; *Neran* ver-  
dreht die Rechte;  
*Florinde* lebt verhurt; und *Harpar* ist ein  
Knieker;  
*Clitander* . . . doch genug! ihr gähnt, und  
schlummert ein?  
Ich schlumre selber mit: Was könnte trock-  
ner seyn?  
Ein angehängter Reim kan alle Schäden  
heilen;  
Versucht es nur einmahl! verändert diese  
Zeilen,  
Und sprecht; *Tartuffe* bleibt ganz unverbes-  
serlich;  
*Sevil*

Sevil lebt mit der Welt ; Crispinus lebt vor  
 sich ;  
 Star ist ein weiser Mann ; Meran ein Ad-  
 vocate ;  
 Florindgen lebt galant , und Harpar hält zu  
 Rathe.  
 Sagt selbst, nimt dich das Ohr nicht schmei-  
 chelhafter ein ?  
 Man liebt, man lobet euch. Gesteht es, daß  
 allein  
 Der Reim den Dichter macht ! fangt an ,  
 euch zu befehren !  
 Verschönt der Musen Zorn, und lernt den  
 à 1 fl. 50 fr. Reim verehren.

**Chemnitz.** Ben Joh. Christ. und Joh. David Stöjeln sind ans Licht getreten : Anecdota Historico - Ecclesiastica novantiqua , oder Sammlung ungedruckter gelehrter Merkwürdigkeiten , darinnen allerhand nützliche und angenehme Nachrichten, Anmerkungen, und Briefe berühmter Männer, zur Erläuterung der Gottesgelahrtheit, der Alterthümer, wie auch Kirchen- und Gelehrten-Geschichte, so wohl alter, als neuerer Zeiten, aus eigenhändigen Manuscripten, an das Licht gestellt, und mit nöthigen Anmerkungen begleitet werden, von Joh. Dietrich Winklern, der Heil. Schrift Doct. und der Hildesheimischen Kirchen Superintendenten, erstes Stück in 8vo 10. Bogen.

Der Hr. D. Winkler, welcher sich die Gelehrten schon auf mancherley Art verbunden hat, wird sie durch gegenwärtige Sammlung in ihrer Verbindlichkeit gegen ihn noch stärker erhalten. Denn, daß dergleichen Unternehmungen nützlich und angenehm sey, darf nicht weiter erwiesen werden, da man bereits so viele Vorgänger darinnen hat. Der Titel zeigt genugsam, was man für Arten von Schriften in dieser Sammlung zu liefern gedenke. Der Hr. Herausgeber versichert, daß er deren einen ziemlichen Vorrath habe, und auch von andern gelehrten Männern damit solle versehen werden : Doch wolle er dafür sorgen, daß nicht schon anderwärts ge-

druckte mit hinein kämen. Bey denen, wo es ihm nöthig zu seyn dünket, wolle er einige historische Anmerkungen machen, welche theils von den Verfassern der mitgetheilten Schriften, theils auch von denen darinnen vorkommenden Sachen, einige Nachrichten erteilen sollen. Sechs solche Stücke, als das gegenwärtige, sollen einen Band ausmachen, und mit einem Register, auch wol mit einem Anhang, versehen werden : Doch ist keine gewisse Zeit bestimmt, in welcher ein jedes Stück ans Licht treten soll. An denen darinnen enthaltenen Artikeln will der Hr. Doctor weiter keinen Antheil nehmen, als daß er sie unverfälscht heraus gegeben hat. Gegenwärtig empfängt man folgende : 1.) Eines verstorbenen Gottesgelehrten Beantwortung dreier vorgelegten Fragen, welche das Heil. Abendmahl betreffen. 2.) Theologisches Bedenken über die Frage : Ob eine vornehme Standes- Person, welche von ihrem Gemahl unrechtmäßiger Weise verstorben worden, mit gutem Gewissen sich anderweitig verheyrathen könne. 3.) Eines in Gott ruhenden Evangelisch- Lutherischen Gottesgelehrten Belehrung von der Beichte und Absolution. 4.) B. Jo. Adami Scherzeri, Theol. Lipf. Observatio de morte & sepultura Moysi, ad Deuter. XXXIV. 5. 6. 5.) Casp. Büßings Schreiben von dessen Streite mit Hector Adrian Jansson. 6.) C. E. Rath's der Stadt Danzig Schluß an den sel. D. Samuel Schelwig, nebst dessen Antwort darauf. 7.) Des sel. Heinrich Schubarts Schreiben, darinnen die Stelle im 3. B. Mos. XVIII. erklärt wird. 8.) Des sel. Abts Gerhard Wolters Molani Bedenken über des sel. Pastor Funkens heraus gegebene Entdeckung einiger Kennzeichen der Neulinge. 9.) Einige gewechselte Sendschreiben in der zwischen dem sel. D. Joachim Just Breithaupt, und Zacharias Högela, entstandenen Streitigkeit wegen der Erfüllung des Gesetzes. Diese Anzeige wird vielleicht zu Empfehlung dieser neuen Sammlung hinlänglich genug seyn können. 2. Stück à 27 fr.

Ulm. Daniel Bartholomäi und Sohn haben die zweite Ausgabe von den ersten Anfangs-Gründen der philosophischen Geschichte, als ein Auszug seiner grössern Werke, herausgegeben von Jacob Bruckern, in 8vo 1. Alph. 14. Bogen stark, b. sorget.

Sie erschienen im Jahre 1736. zum erstenmahl, als Hr. Brucker seine kurzen Fragen aus der philosophischen Historie geendiget hatte. Die Absicht dabei war, den Anfängern in diesem Stücke der Gelehrsamkeit auf niedrigen Schulen eine Anleitung zu geben. So unvollkommen dieser Auszug dem Hrn. Verfasser nach der Zeit auch geschienen: So fand er dennoch bey vernünftigen Schulleuten Beyfall, und wurde fleißig gesucht. Dieses veranlaßte die Verleger auf eine neue Ausgabe zu denken, und den Hrn Brucker seine alte Arbeit zu ändern, zu verbessern, und zu ergänzen. Weil er nach der ersten Ausgabe dieser Anfangsgründe sein vortrefliches Werk, die Historiam criticam Philosophiae, und aus demselben die Institutiones Historiae Philosophicae, an das Licht treten lassen; so suchte er solche nunmehr nach diesem einzurichten, damit diejenigen, die auf niedern Schulen daraus den Anfang in der philosophischen Historie gemacht, auf hohen Schulen zu den Institutionibus fortgehen, und dabei des grossen Werkes sich bedienen könnten. In dieser Absicht hat er also ansehnliche Zusätze gemacht, manches deutlicher erkläret, und die ganze Eintheilung so eingerichtet, daß sie mit den Lateinischen Werken überein trift. Es sind also etliche ganz neue Capitel hinzu gekommen, als von der Orientalischen Philosophie, von den Schicksalen der Griechischen Philosophie ausser Griechenland, u. d. m. Sonderlich hat er hin und wieder die Vorlesung der Lehrsätze ergänzt, und den Zusammenhang deutlicher vor Augen gelegt; auch in der Schreibart und dem Vortrage vieles

verbessert. Auf diese Weise hat denn seine ehemahlige Arbeit eine ganz neue Gestalt gewonnen, und ist so wohl Lehrenden, als Lernenden, brauchbarer und nützlicher geworden, indem es mit den grössern Lateinischen Werken vollkommen überein stimmt, und gleichsam die Grundlage derselben ist. à 40 kr.

Leipzig. Den Liebhabern der bewundernswürdigen Weisheit Gottes in seinen Geschöpfen zu Gefallen, hat man in der Gleditschischen Buchhandlung unternommen / Johann Ewammerdamms, M. D. von Amsterdam, Zübel der Natur, worinnen die Insecten in gewisse Classen vertheilet, sorgfältig beschrieben, zergliedert, in saubern Kupferstichen vorgestellt, mit vielen Anmerkungen über die Seltenheiten der Natur erläutert, und zum Beweise der Allmacht und Weisheit des Schöpfers angewendet worden; nebst Hermanns Boerhave Vorrede, von dem Leben des Verfassers, aus dem Holländischen übersetzt, in Fol. auf Vorfuß drucken zu lassen.

Die Vortreflichkeit dieses Werkes ist bekant, und man weiß, daß der Verfasser fast seine ganze Lebenszeit auf die Erforschung der Wunder Gottes an den Insecten verwendet hat. Von der vorhabenden deutschen Uebersetzung giebt man in der gedachten Buchhandlung eine Nachricht, nebst einer Probe auf einen Bogen aus. Es wird dieses Werk ohngefehr 5. Alph. und 53. Kupfer stark werden. Diese letztern sollen an Richtigkeit und Sauberkeit die Holländischen, wo nicht übertreffen, doch ihnen wenigstens nichts nachgeben. Wie nun der Uebersetzer an seinem Theile nichts ermangeln lassen, seine Arbeit richtig, deutlich und zierlich zu machen: So will der Verleger auch durch einen saubern Druck, und seines Papiers, solches noch beliebter machen.

Diese Nachrichten sind alle Mitwochen in Zürich bey Seidegger und Compagnie, Buchhändler, zu bekommen.